

Kurzfassung

Worum es geht ...

Es ist unser Ziel, in einem öffentlichen Zusammenkommen zwischen Vertretern der Politik, der Unternehmer, dem Bildungswesen und der weiteren Bevölkerung, Lösungsperspektiven und Grundwerte zu besprechen, welche zu einer interaktiven Wirtschaft hinführen, in der sich alle Beteiligten mit Freude, Sinn und Verantwortung einbringen können.

Aktuelle wirtschaftliche Brennpunkte werden lösungsorientiert und ganzheitlich angegangen.

Unser Umfeld scheint immer komplexer zu werden, aber trotzdem sind wir oft eingleisig unterwegs:

- Wir funktionieren in der Systemmaschinerie und unter Renditedruck, statt Sinn, Freiheit, Kreativität und Kooperation im Hauptfokus zu haben.
- Materieller Wachstums- und Konsumzwang beeinflussen uns stark, statt dass wir freies Wachstum an Lebensqualität und immateriellen Werten ausrichten.
- Eindimensionale Symptomlösungs-Krücken verlagern oder verschärfen Probleme.

Wir möchten alle wesentlichen Dimensionen in unser Denken und Handeln einschliessen:

- Die Dimension der nachhaltigen Zukunft mit der logischen Konsequenz unseres Handelns
- Die Dimension der Lebensbereiche:
 - das Individuum und seine Werte
 - Familien und Partnerschaften
 - Teams und Gemeinschaften
 - die gesamte Menschheit
 - die Pflanzen- und Tierwelt
 - das planetare Ökosystem
- Die Dimension der Intelligenz und Potentiale zur Kreativität

Auf diesem multidimensionalen Fundament möchten wir zum Wohle Aller, Lösungsprozesse besprechen und einleiten.

Themen:

- Grundlagen eines zukunftsorientierten Geldsystems
- Voraussetzungen für einen fairen Freihandel
- Gemeinsame Werte und klare, dezentrale Strukturen anstatt einseitiger Machtkonzentration
- Demokratie der Zukunft mit aktiver Mitbeteiligung der Menschen
- Elektromagnetische Störfrequenzen - die natürliche Frequenz wieder herstellen
- Wasserreinigung: Umwandlung in Heilwasser
- Bildung - Das Fundament der Wirtschaft - Wohin?

Ablauf:

- Am Morgen Impulsreferate
- Am Nachmittag themenspezifische Gruppenkonferenzen

Inhalt

1. Teil - Impulsreferate

Ethik und Nachhaltigkeit im Geldwesen zu Gunsten der wertschöpfenden Bevölkerung	
Grundlagen eines zukunftsorientierten Geldsystems.....	5
Ein sinnvolles Geldsystem für ein Wirtschaften miteinander: spekulations- und krisenfrei.....	9
Die Voraussetzungen für einen fairen Freihandel zu Gunsten der Bevölkerung aller beteiligter Handelsnationen	
Podium.....	15
Gemeinsame Werte und klare, dezentrale Strukturen anstatt einseitiger Machtkonzentration	
Wie wir uns in Organisationen frei entfalten und mehr mitbestimmen können.....	19
Demokratie der Zukunft mit aktiver Mitbeteiligung und Wahrnehmung der Menschen	
Podium.....	20
Elektromagnetische Störfrequenzen und wie die natürliche Frequenz aller Lebewesen wieder hergestellt werden kann	
Vortrag.....	24
Bildung - Das Fundament der Wirtschaft – Wohin?	
Vortrag Martina Amato.....	27
Vortrag Anna Makiol.....	28
Chlorwasser in Quellwasser umwandeln	
Biologische Wasseraufbereitung.....	29

2. Teil Gruppenkonferenzen

Ethik und Nachhaltigkeit im Geldwesen zu Gunsten der wertschöpfenden Bevölkerung	
Gruppenkonferenz.....	31
Demokratie der Zukunft mit aktiver Mitbeteiligung und Wahrnehmung der Menschen	
Gruppenkonferenz.....	33
Elektromagnetische Störfrequenzen und wie die natürliche Frequenz aller Lebewesen wieder hergestellt werden kann	
Gruppenkonferenz.....	34
Bildung - Das Fundament der Wirtschaft - Wohin?	
Gruppenkonferenz.....	35

Impressum

Organisation

Theres Schöni
Erlenmoosstrasse 10
5636 Benzenschwil
Schweiz

Layout und Druck

Ausgabe vom 31. Januar 2020

Theres Schöni

Die Kurzfassung enthält stark gekürzte Versionen der originalen Dokumente.

Alle ausführlichen Vorträge und Zusammenfassungen zu den einzelnen Themen der Gruppenkonferenzen sind auf Anfrage als separate Dokumente erhältlich.

Ethik und Nachhaltigkeit im Geldwesen zu Gunsten der wertschöpfenden Bevölkerung

Grundlagen eines zukunftsorientierten Geldsystems

Interview: Prof. Dr. Franz Hörmann (via Skype)

Die Ökonomie, also die Volkswirtschaftslehre hat schon in ihrer Definition, die Knappheit und den Mangel eingebaut. Der optimale Einsatz knapper Ressourcen. Und das bedeutet, dass ein Ökonom und auch ein Politiker gar nicht erklären kann, wie die Bevölkerung aus dem Mangel herauskommt. Denn würden sie das tun, verlassen sie den Boden unserer Wissenschaft. Wie man auch im nächsten Schritt im Rechnungswesen sieht.

Der Sieger kassiert seinen Gewinn und der besteht in den Verlusten der andern Mitspieler. Dass die Gewinner ihren Gewinn nicht dadurch, dass etwas Neues geschaffen wird, nicht durch Innovation, nicht durch einen Schöpfungsakt, durch Kreation erhalten, sondern dass es etwas sein muss, das es vorher schon gegeben hat und das man anderen dann wegnehmen kann. Das bezeichnen wir dann als Tauschwirtschaft. Denn ... solange, wie wir nicht aus diesem Denkmodell aussteigen und uns eine Plus-Summen-Gesellschaft vergegenwärtigen, dass wir also alle gemeinsam, jeder für sich mehr Wohlstand, mehr Freizeit, mehr Gesundheit, auch mehr geistige und körperliche Fähigkeiten entfalten, ohne dass es zu Lasten Anderer geht - ohne, dass wir die Möglichkeiten Anderer, auch der anderen Lebewesen, der Tiere oder der Pflanzen, des Planeten, der Ökosphäre mindern müssen - wir können permanent wachsen, vor allem im geistigen Bereich. Wenn wir es zum Beispiel auf die geistigen Fähigkeiten von Menschen beziehen.

Geldschöpfung

Die Geldschöpfung ist genaugenommen im bestehenden System, von der Logik des Systems her gar nicht möglich. Und genau darin liegt der Mangel. Man versucht buchungs-technisch, und zwar als Schuld, etwas darzustellen, was immer schon da war. Und wenn es noch nicht da war, dann borgt man sich das, was es noch gar nicht gibt, bei Jemandem aus. Und weil dann eine Schuld existiert, wird sozusagen die Sicherheit der Schuld als Wert behandelt, der dann in Umlauf gebracht wird. Sicherheiten von Schulden, das sind unsere heutigen Zahlungsmittel. Man kann das rechtlich massiv hinterfragen.

Die Bankkredite, die wir heute haben, sind, wenn man sie von der Bilanzierungstechnik her betrachtet, keine Darlehen - können sie gar nicht sein. Denn ein Unternehmer, der bilanziert und einem andern Unternehmer 1000 Euro borgt, der bucht Forderung an Kassa. Er hat 1000 Euro aus der Kassa weniger, dafür hat er eine Forderung, die auch ein Vermögen ist. Bildlich gesprochen sind die 1000 Euro von der Kassa in die Forderung gewandert. Der Schuldner legt 1000 Euro in die Kassa, hat aber gleichzeitig 1000 Euro Verbindlichkeit. Genauso bucht ein Schuldner, der bei einer Bank einen Kredit aufnimmt.

Jetzt schauen wir uns an, wie die Geschäftsbank dies verbucht. Sie verbucht auf der einen Seite eine Forderung und betrachtet sich selbst als Gläubiger, bucht aber keinen Vermögenswert von der Aktivseite weg, wie das ein Gläubiger eigentlich müsste, sondern bleibt das, was hier verliehen

3. Öffentlicher Schweizer Wirtschaftsgipfel - Bern, 9. November 2019

wird, ganz offensichtlich selbst wieder schuldig. Wir haben da bilanzrechtlich eindeutig 2 Schuldner. 2 Schuldner können aber gar keinen Darlehensvertrag miteinander abschliessen. Rechtlich können sie nur einen Schuldscheintausch abschliessen. Der Kreditnehmer unterschreibt den Kreditvertrag, der den Wert hat, der da drin steht, denn das ist die Forderung der Bank. Mit dem Kreditvertrag hat er also seinen Schuldschein abgegeben und die Bank liefert den elektronischen Schuldschein, Giralgeld an den Kreditnehmer. Denn sie bleibt ja das Bargeld, das einzige gesetzliche Zahlungsmittel, schuldig. Denn Giralgeld ist kein gesetzliches Zahlungsmittel, sondern eine Forderung an ein gesetzliches Zahlungsmittel und ebenfalls nur ein Schuldschein, der den gleichen Wert hat, wie der Kreditvertrag des Kunden.

Wenn jetzt 2 Menschen 2 Gegenstände, die den gleichen Wert miteinander tauschen, stellt sich die Frage, da die Werte ja gleichwertig sind, wer ist hinterher wem noch etwas schuldig. Niemand! So zerlegt und hinterfragt wären sowohl Zinsen als auch Tilgungen der sogenannten Bankkredite ohne Rechtsgrundlage. Das ist höchst brisant. Stellen Sie sich vor, 2 Banken kaufen für ihre Vorstände neue Luxuslimousinen, jeweils in einem Betrag von 1 Mio Euro. Die Bank A hat als Kunden einen Autohändler und die Bank B hat ebenfalls einen Autohändler. Es ist notwendig, dass die Bank A ihre Autos beim Autohändler kauft, der Kunde der Bank B ist, und die Bank B kauft die Autos beim Autohändler der Kunde der Bank A ist. Wenn sie dies im gleichen Ausmass tun, in der Höhe von 1 Mio Euro, dann heisst das, dass sich diese Beträge am Ende des Tages im Tagessaldo komplett verkürzen und beide Banken diese Luxuslimousinen geschenkt bekommen.

Wenn wir wirklich nachhaltig etwas verändern wollen, geht es vielmehr darum, dass wir uns überlegen, was sind wirkliche gesellschaftliche Werte, und wer definiert und wer verwaltet die. Dieser kleine Verein in London beschliesst Bilanzierungsregeln. Die werden dann an die europäische Kommission geschickt und die schreibt sie den Nationalstaaten vor, ohne dass die ein Einspruchsrecht haben. Die müssen das einfach umsetzen. Wir haben hier schon lange eine privatisierte Gesetzgebung.

Wir können in einem Plus-Summen-Spiel jedem das geben, was er braucht und was er sich wünscht, unter der Voraussetzung, dass die Menschen ihre eigenen Fähigkeiten zum Wohle aller Andern positiv in die Gemeinschaft einbringen. Die Naturbevölkerungen waren keine Tauschgesellschaften, sondern Kooperationsgesellschaften. Für die nordamerikanischen Indianer war das Wichtigste immer das Lagerhaus. Die haben einfach alles, was die Menschen täglich benötigt haben, in so ausreichender Menge als Vorrat aufbewahrt, dass jemand, wenn er etwas benötigte, nur ins Lager gehen und es sich holen konnte. Wir sehen sofort, dass die Kooperation so einfach ist, dass sie überhaupt keinen Kontrollaufwand benötigt, weil da hat auch keiner eine Betrugsabsicht. Wenn das, was wir als Gemeinschaft aufgrund unserer Fähigkeiten produzieren können, wir uns auch selbst jederzeit herstellen können, dann passiert etwas ganz wunderbares. Wir sind eine friedliche Gemeinschaft.

Thema Bankenrettung:

Der wichtigste Punkt wäre zunächst, wenn man verschuldete Institutionen retten will, dass man sich auf eine buchtechnische Sanierung beschränkt. Das heisst, dass eine Umschuldung stattfindet. Die Schulden werden durch Eigenkapital ersetzt. Und dieses Eigenkapital ist dann eine Staatsbeteiligung. Der Staat hat dann die Bank gerettet, ist daher an der Bank beteiligt und kann mitentscheiden. Damit das Geld der Sparer und der Bankkunden erhalten bleibt, kann man die operativen Bankenkreise der Bankkunden umbuchen, als Treuhandkonten ausserhalb der

3. Öffentlicher Schweizer Wirtschaftsgipfel - Bern, 9. November 2019

Bankbilanz. Alle diese sogenannten Probleme in der Wirtschaft, sind ausschliesslich darauf gegründet, dass die Gelder der Bankkunden Teil der Bankbilanz sind. Das ist ein unlogischer, unhaltbarer Zustand, das ich schon sagen muss, dass es einerseits Inkompetenz und andererseits auch Frechheit ist, dass Politiker und sogenannte Fachleute in Beraterfunktionen nicht schon lange darauf hingewiesen haben, dass das so nicht weitergehen kann.

Zukunftsgeldsystem: Informationsgeldsystem

Man muss verstehen, dass Informationsgeld nicht wirkliches Geld ist. Ich verwende diesen Begriff nur, weil es sich sehr wohl um Zahlen handelt, die dann die Bevölkerung auch auf Konten sehen kann. Und diese Zahlen werden auch grösser und kleiner, je nachdem ob sie etwas verdienen oder etwas kaufen. Im Hintergrund funktioniert es aber völlig anders.

Die Geldschöpfung selbst passiert nicht mehr durch Verschuldung, also nicht, indem ich mir bei irgendjemandem formell etwas ausleihe, sondern durch meine eigene Leistung. Wie viel ich durch meine Leistung neues Geld geschöpft erhalte, das könnten sich die kleinsten gesellschaftlichen Kreise selbst ausmachen. Sie müssten auf ihrer Ebene definieren, wenn Menschen nachweislich diese oder jene Leistung erbringen, buchen wir ihnen diesen Betrag auf ihr Konto. Durch meine eigene positive Leistung, erzeuge ich mein eigenes Geld. Und derjenige, der dann kontrolliert, das ist immer der Kunde.

Stellen wir uns vor, in einem kleinen Bezirk gibt es einen Bäcker und der backt Brötchen und verkauft die täglich. Und jetzt wird in der Gemeindegemeinschaft beschlossen, Brötchen von dieser Qualität, die sollen so und so viel Geld kosten, wenn sie der Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden. Und jetzt passiert etwas interessantes. Solange der Bäcker eine ausreichende Menge erzeugt, so dass er alle Kunden dieser Strasse versorgen kann, solange hier kein Engpass entsteht, solange erhält er als Bäcker selbst neues Geld geschöpft. Er hat also das Geld verdient. Jetzt muss aber der, der seine Brötchen, seine Leistung empfängt, kein Geld dafür hergeben.

Warum ist das so? In der heutigen Wirtschaft hat der Preis eine Doppelfunktion. Der Preis hat für den Leistenden, für den Bäcker in dem Fall, die Funktion, ihn sicher und nachhaltig mit dem Geldbetrag zu versorgen, den er benötigt, um ein gutes Leben führen zu können. Auf der andern Seite, nämlich beim Kunden hat der Preis eine ganz andere Funktion, wo wir dann immer nach der Regel von Angebot und Nachfrage fragen, wenn zu viel am Markt ist, sinkt der Preis, wenn es zu wenig gibt, dann steigt er.

Wenn ich jetzt nur 10 Brötchen habe, meine Kunden wollen aber 20, dann erhöhe ich den Preis solange, bis nur noch die reichen Kunden da sind, die sich diesen Preis genau leisten können. Ist das gerecht? Wollen wir dass nur die Reichen da etwas bekommen? Und alle die es sich nicht leisten können, die kriegen dann gar nichts. Wenn ich aber den Bäcker immer zufrieden stelle und sage, solange die Kunden zufrieden sind, verdient er immer das, was ihm zusteht und der muss auch gar keine Kostenrechnung führen, dann sehen wir, dass wir sehr viel des heutigen Rechnungswesens und des Konfliktpotenzials, Problem von Konkurs von Unternehmen und so weiter, Erhöhung der Preise etc., um die eigenen Kosten decken zu können, Preiswettbewerb mit Anderen – das fällt alles sofort weg.

Wenn jetzt aber die Menge begrenzt ist, dann, und nur dann wird den Kunden, wenn sie ihre Brötchen bekommen wollen, Geld vernichtet. Und das Interessante ist, dass es dann aber ein völlig anderer Preis ist, als der Bäcker gutgeschrieben bekommt. Der Bäcker wird überall die gleiche Qualität abliefern. Denn er wird ja von allen bezahlt. Dieses Geld selbst, und das ist jetzt das

3. Öffentlicher Schweizer Wirtschaftsgipfel - Bern, 9. November 2019

Interessante, hat keinen eigenen Wert.

So ist auch das Informationsgeld eine reine Mass-Einheit und kein Tauschmittel mehr. Es wird also in diesem Informationsgeldsystem nicht mehr getauscht, es wird kooperiert. Denn ein Beispiel: Wenn in einem kleinen Gasthaus, Plätze für 50 Gäste sind, dort wollen aber gerne immer 100 Leute Abend essen. Dann heisst das, der Wirt und die Kellner, die werden immer gut verdienen, aber die Kunden müssen sich vorher schon anmelden und da wird dann versteigert. Das was bezahlt werden muss, muss bei ihnen, bei einer Auktion vernichtet werden. Das kostet also für die Geld. Wenn die sagen, wir hätten gerne ein Gastwirtschaft, die unsern ganzen Bedarf deckt. Warum? Dann können wir nämlich gratis konsumieren, dann wird uns kein Geld vernichtet. Wir brauchen ein paar Maurer, Zimmerleute, einen Tischler, einen neuen Koch und 2 neue Kellner.

Das heisst, das Anreizsystem, dieses Informationsgeldsystems, geht in die Richtung, optimal die Produktion an den Bedarf anzupassen. Alle werden immer mehr Geld verdienen. Die Kontenstände werden alle nach oben gehen. Und alle werden sagen, wo gibt's denn jetzt noch irgend etwas, das knapp wäre, damit wir das Geld wieder vernichten können. Und wenn wir nichts Knappes mehr finden, dann werden wir sagen, dann hören wir doch mit diesen Zahlenspielen einfach auf.

Wir können in unseren heutigen Gesellschaften, wenn wir z.B als ersten Schritt, was ich politisch sehr empfehlen würde, ein Informationsgeldsystem bei den Sozialversicherungen einführen ... Die haben Grossrechner mit Kontonummern. Unsere Sozialversicherungsnummer ist schon eine Kontonummer. ... Dann könnten wir dort Gesundheit und Bildung in jedem Land selbstfinanzierend machen.

Welche Funktion hätten dann die Staaten, oder die Staatsstrukturen?

Ich würde sagen, dass Staaten langfristig ebenso obsolet sind, wie die Wirtschaftskonzerne, wie handelsgesetzliche Regelungen, wie das Schuldgeld-System an sich. Aber diese Transformation sollte in kleinen Schritten passieren. Auch die Idee, mit dem Gesundheits- und Bildungsbereich zu beginnen, so eine kleine Parallelwährung bei der Sozialversicherung, das wäre genial. Denn Menschen, die erleben, dass sie durch die eigene bessere Gesundheit und durch die Verbesserung ihrer Bildung ganz plötzlich auch mehr Geld haben, was für eine Gesellschaft wäre denn das? Die würden permanent versuchen, gesünder zu werden und ihr Wissen noch mehr zu erweitern. Diese Menschen könnte man nicht mehr mit Propaganda Angst machen. Das wäre eine total freundliche, offene und hilfreiche Gesellschaft.

Erste Umsetzungsschritte

Ich würde, wie gesagt, ein Parallelwährungssystem einführen. Ich würde dann auch schrittweise versuchen, die eine oder andere Bank zur Kooperation einzuladen, damit man dann mit den Treuhandkonten bei den Banken einsteigen kann. Und das ist ganz wichtig, ich würde die Grossaktionäre der internationalen Unternehmen nicht mit Steuerforderungen verfolgen. Ich würde diese permanenten Gewinnausschüttungen gesetzlich zusichern, wobei man dann noch einen Trick einbauen könnte. Man könnte sagen, wir berechnen das auf der Grundlage ihres durchschnittlichen versteuerten Einkommens der letzten 5 Jahre. Und wenn sie freiwillig jetzt noch für die letzten 5 Jahre Steuern nachzahlen, dann erhöhen sie das für die Zukunft für sich selbst. Stellen sie sich mal vor, was das auch für die Staaten bedeuten würde, in der heutigen Situation. Die könnten sich vor Steuernachzahlungen gar nicht retten.

Ein sinnvolles Geldsystem für ein Wirtschaften miteinander: spekulations- und krisenfrei

Referat: Theres Schöni

Der Höchstgradfreimaurer Johannes Rothkranz beschreibt in seinen Schriften, dass viele politische und wirtschaftliche Schlüsselträger in geheimen Freimaurerlogen organisiert sind. Diese Logen unterstehen den Urlogen.

Anmerkung: Ich selber bin der Ansicht, dass die ursprüngliche Freimaurerei wertvolles Geisteswissen vermittelte, aber im Verlaufe der Zeit wie sehr viele andere Organisationen von Interessengruppen mit ungunstigen Absichten infiltriert und übernommen wurden.

Weiter berichtet Rothkranz, über 5 Höchstgradfreimaurer aus den Urlogen, die vor einiger Zeit die wahren Hintergründe des Weltgeschehens enthüllten. Es gäbe in den Urlogen 2 Fraktionen:

- Die demokratisch, freiheitliche Fraktion, wobei auch diese denkt, dass Demokratie nur unter ihrer Führung stattfinden kann.
- Die 2. Fraktion sei die antidemokratische, neoaristokratische, oligarchische Fraktion

Etappenziele dazu seien:

- Die Kontrolle und Gleichschaltung der Menschheit in eine homogene Mischrasse z. B auch mittels Flüchtlingswanderungen.
- Durch Krisen staatliche Grundeinkommen einführen, in Form eines militärisch überwachten Sozialkreditsystems ähnlich dem chinesischen Modell.

Gemäss dem Urlogen Höchstgradfreimaurer Zbigniew Brzezinski werden die zukünftigen Schlüsselträger in der Welt im Vorfeld in den Logen ausgewählt. Die Präsidenten stehen vor den Wahlen fest. Die öffentlichen Wahlen werden medial entsprechend manipuliert.

Gemäss Rothkranz sei der Präsident der schweizerischen Nationalbank Thomas Jordan Mitglied der höchst oligarchischen Urloge „Joseph de Maistre“.

Brzezinski sagt: "Ich glaube an das Recht eines Freimaurers, sich zur Herrschaftselite zu erheben - zum Wohl des Volkes, aber unter Beibehaltung der äusseren Form der Demokratie. Der grösste Teil der Menschen sind halbtierische Wesen. Es ist nötig, dass diese von starken Geistern geführt werden, die oft unsichtbar bleiben müssen, indem sie das Vorzimmer der Politiker-Kaste als Vogelscheuchen und Blitzableiter überlassen".

Finanzpyramide

Zur folgenden Finanzhierarchie berichtet Ex-BIZ-Bankier Ronald Bernard, dass sich zuoberst elitäre Lenker befinden mit dem grössten Anteil am Weltvermögen, z.B die Rothschilds mit rund 500 Bio.

Diese Eliten geben Aufträge an die BIZ Banken, Banken für scheinbaren internationalen Zahlungsausgleich. Die BIZ in Basel ist dominant. Sie hat die monetäre Macht und steht über allen Gesetzen, sie ist politisch gesehen ein Freistaat.

Die BIZ steuert die Weltbank und den internationalen Währungsfonds. Diese stellen sicher, dass die Länder ihre Schulden nie zurückzahlen können, um sie in einer Abhängigkeit zu halten. Sie kaufen die Regierungsspitzen und entziehen durch Zinsen und Verpflichtungen Ressourcen. Zudem kontrollieren sie die Währungen.

3. Öffentlicher Schweizer Wirtschaftsgipfel - Bern, 9. November 2019

In der nächst tieferen Hierarchiestufe findet man die Zentralbanken, z.B die Schweizer Nationalbank. All diese Organisationen stehen unter privater Kontrolle, es sind keine staatlichen Institutionen.

Geschäftsbanken und Konzerne haben ihre Geschäftskonten bei den Zentralbanken.

Diese Finanz- und Konzernhoheit steuert die Regierung und ihre Bundesämter durch Vorgaben zur Gesetzgebung und durch Finanzierung, sowie die Medien, um uns zu kontrollieren.

Somit wird die volksnahe Demokratie umgangen. Sie wird uns nur vorgespiegelt, um uns zu suggerieren, das System selbst in der Hand zu halten und diese Form einer indirekten Diktatur sogar auch noch zu finanzieren. Zuerst in der Pyramide bewegt sich das Fussvolk, welches die realen Werte nach oben schaufelt.

Wir halten diese Pyramiden aufrecht, indem wir mitmachen. Dort wo unsere eigene Stärke nachlässt, werden wir empfänglich für Manipulation und für die Verlockung, die fehlende Eigenstärke durch äussere Macht auszugleichen.

Der Handlungshorizont jener, die eine Hierarchie von oben inszenieren, hat sich reduziert auf: Statuszwang, Kontrolle und äussere Scheinmacht. Sie schaffen es nicht mehr kooperativ Lebenswerte zu erschaffen, sondern ziehen nur noch Lebensenergien von anderen ab. Die bestimmende Wirkungsebene sind im Grunde Alle jene, die Lebenswerte schaffen und kreativ Technologien, Kunst und Kultur hervorbringen.

Spekulation

Auf Spekulation und Rendite orientierte Anlagen, die mit der Realwirtschaft verflochten sind, basieren auf dem Prinzip, leistungslos von Erträgen anderer zu profitieren und sie bedeuten immer eine Ausbeutung produktiver Menschen.

Es ist empfehlenswert, sich aus Rendite-orientierten Anlagen zurückziehen, denn diese vermindern die Werthaltigkeit unserer Produkte durch das Abzweigen der Werte an die Spekulanten.

Sinnvoller ist, Vermögen in die eigenen Unternehmen zu investieren oder Projekte mit zinsfreien Darlehen zu unterstützen. Dürften Aktien gesetzlich nur im Nennwert gehandelt werden, wäre der Spekulationszirkus damit vorbei.

Mit unserer täglichen Arbeit, für Bankeinlagen, Steuern und Versicherungen spielen wir ungewollt Spekulations-Wettspiele mit. Die Bevölkerung bekommt die Brosamen und trägt die Verluste, sowie die schädliche Auswirkung der Spekulation:

- Wachstumszwang
- Spekulationsfelder, Krieg, Terrorismus, Asylindustrie, Klimawandel mit dem Handel von CO2 neutralen Zertifikaten
- Inflation, Geldmengenerweiterung zu Gunsten der Spekulanten
- Ausbeutung von Ressourcen, Umweltverschmutzung
- Die Auslagerung in Billiglohn-Länder nimmt zu.
- unsere Arbeit wird entwertet
- Deflation, Wertvernichtung im Markt
- Die Gesellschaft ist unterfinanziert, andauernde Instabilität

Es ist pervers, wenn Banken und Investoren Geldeinlagen für Wetten einsetzen.

Ebenso falsch ist es, Banken zu retten, damit diese ihre Wettschulden begleichen können, oder Verluste für überbewertete Abfallwertpapiere.

3. Öffentlicher Schweizer Wirtschaftsgipfel - Bern, 9. November 2019

Der Spekulations-Gewinn der SNB ist mindestens 2 mal so hoch wie die gesamte Schweizer Staatsschuld.

Spekulations-Renditen lassen sich nur in instabilen Märkten herauschlagen.

Also sollten wir Wertstabilitäten, stabile Währungen und stabile Wechselkurse schaffen.

Parallel zu den nationalen Währungen sollten wir ein weltweites, neutrales Ausgleichssystem aufbauen, mit einer internationalen Transaktionssoftware, bei allen Finanzinstituten, die unterschiedliche Währungs-, Lohn- und Produktionsverhältnisse in einem Index festhält und zwischen den Ländern automatisch umrechnet und ausgleicht.

Das heisst, durch den automatischen Ausgleich bekommt der Chinese dann nicht den gleichen Preis, den der Schweizer Importeur heute dem Chinesen bezahlt.

Der Chinese bekommt dann für seine Exporte gleich viel, wie in China und der Schweizer zahlt für chinesische Produkte Schweizer-Preise.

So werden die Länder zueinander kompatibel, ohne sich zu konkurrieren.

Ist das erreicht, können alle Zölle abgeschafft werden.

Der internationale Online-Handel wäre kein Problem mehr für die Schweizer Wirtschaft. So können ausgelagertes Know-how und Produktionsstätten wieder in die Schweiz zurückgeholt werden und ein faires Preis-Lohnverhältnis kann in jedem Land stabilisiert werden. Menschen und Länder können nicht mehr als Spielball für Spekulationen missbraucht werden.

Wie kommt das Geld auf den Markt?

Das Geld kommt auf den Markt, wenn sich Private oder der Staat bei einer Bank verschulden. Das Parlament hat den Banken erlaubt, Geld zu schöpfen und gegen Zinsen zur Verfügung zu stellen, mit einer winzigen Mindestreserve von 2.5% bei der Nationalbank. Das Verbuchungs-Ergebnis jeder Geldschöpfung durch Kreditvergabe und jeglicher Geldüberweisung sollte 0 sein. Sonst entwickeln sich verzerrte Schuld- und Vermögensblasen.

Ich zeige euch eine vereinfachte Demonstration

Der Kontostand ist bei allen auf 0. Ein Unternehmer braucht Kredit für den Kauf einer Maschine. Der Bankier eröffnet Daniel ein Kreditkonto mit einem Minuslimit von -10 000.

Für diesen Kreditbetrag darf Daniel Rechnungen bezahlen, das heisst, eine Plus-Vergütung vornehmen. +10'000 an Alec für die Maschine.

Die Geldschöpfung beginnt also mit einer Minusbuchung, mit einer Verpflichtung für eine Gegenleistung, beim Kreditnehmer. Die Bank bucht dabei nichts bei ihr ab.

Alec kann damit bei Ruedi eine Rechnung für Solarzellen zahlen +10'000 an Ruedi. Alec ist dann wieder im 0.

Das Geld hat nur die Begleitfunktion, den Wert anzuzeigen und es muss sich wieder auflösen, ins 0 zurück, wenn man für den gleichen Wert konsumiert.

Das neue Markt-Geld hat Daniel aus seiner Kreditschuld geschöpft, für das er nun Ruedi Schulungskurse anbietet. Ruedi gibt ihm 10'000 und ist wieder auf 0 und der Kreditnehmer ist auch im 0. Alle 3 sind also wieder im 0. Das Geld hat sich genauso in Luft aufgelöst, wie es aus Luft entstanden ist.

Aber im riesigen Plus sind die produzierten Werte: Dani hat eine Maschine, Alec hat Solarzellen und Ruedi hat eine neue Fähigkeit durch Schulung. Bei unserer alltäglichen Geldschöpfung und

3. Öffentlicher Schweizer Wirtschaftsgipfel - Bern, 9. November 2019

beim Austausch sollten immer gleich viel minus-, wie plus-Buchungen stattfinden - dann ist der Austausch gerecht. Liebe Leute so sollte es sein. Aber so ist es nicht.

Bei jeder Geldschöpfung durch Kredit machen die Banken eine Forderung mit Verzinsung. Nebst der Spekulation, die ich vorher erwähnt habe, sehen wir jetzt, wie auch der Zins ein Minus im Markt bewirkt. Obwohl der Leitzins bei den Zentralbanken aktuell praktisch bei 0 liegt, ist er z.B für Unternehmer nach wie vor hoch.

Demo: Gehen wir einen Schritt zurück. Bei Dani tickt die Zinsbombe, -400, -800 oder -1000 bei hohem Zins. Und das muss er nun dem Ruedi absaugen. Er verrechnet also dem Ruedi 11'000 anstelle von 10'000, weil er die 1000 der Bank zusätzlich abliefern muss. Aber Ruedi hatte ja nur 10'000. Es ist nicht mehr Geld im Umlauf. Also muss Ruedi den Konkurs anmelden, oder er verschuldet sich bei der Bank auch gegen Zins.

So müssen immer neue Schulden gemacht werden, um diese Löcher des Entziehens zu stopfen, und das Wirtschaftswachstum muss diesem Zinssystem hinterherrennen.

5% Zins x 10 Jahre sind schon 50%.

Um die angetriebene Inflation angeblich wieder zu dämpfen, hat die Schweizer Nationalbank Negativzinsen eingeführt, welche erarbeitetes Vermögen wiederum vermindern. Die aktuelle Niedrigzins-Taktik der NB lässt Banken mehr in die spekulative, virtuelle Finanzwirtschaft investieren, und weniger in die stagnierende Realwirtschaft. Da es sich nicht mehr lohnt, Geld auf der Bank zu horten, wird es z.B in massenhaft unsinnige Betonwüsten investiert, oder Konzerne eröffnen Marktketten, um mit Billigpreisen die lokalen Anbieter auszustechen. Und die NB lockt den Staat beim Schulden machen, mit dem Negativzins als Geschenk. Wenn dann die Zinsen wieder steigen, sind viele gewöhnliche Wirtschaftsteilnehmer samt den Staaten überschuldet, werden zahlungsunfähig und können leicht übernommen und enteignet werden. In der kürzlichen Geschichte sind die Zinsen bereits 3 mal wieder gestiegen und jedesmal höher als das vorige mal. Wenn die Zinsen wieder steigen, droht ein finanzieller Kollaps. Vielleicht wurden aus diesem Grund vor einiger Zeit gut etablierte Regionalwährungen in der Schweiz behindert, damit wir bei einem Kollaps keine eigene Ersatzwährung haben.

Anmerkung: Es gibt unterdessen diverse Interessengruppen und wissende Finanziers, die aufzeigen, dass keine Institution als Gläubiger berechtigt ist, aus den Schulden anderer Vorteile zu ziehen. Sie setzen sich dafür ein, dass das Geldsystem in faire Bahnen gelenkt wird und geplante ungute Szenarien verhindert werden.

Wir haben auch viele Altlasten, durch alte Zinsen und den Zinseszins. Zudem zahlen wir private Zinsen und Staatszinsen über die Steuern.

In einem zinsfreien System müssten wir für den gleichen Standard fast nur halb soviel arbeiten und mit weniger Ressourcenverschleiss. Wir zahlen nicht nur Zinsen für wertlose digitale Zahlen oder Papier, sondern wir müssen auch noch Sicherheiten vorweisen. Wenn es uns nicht gelingt, im instabilen Markt die Zinsen von einander zu rauben, dann haben Banken das Recht, uns zu enteignen und unsere Sicherheiten, z.B Häuser einzuziehen.

Eine Bank, die einen Kredit verliert, hat aber keinen Verlust, denn das Geld ist ja im Kredit erst entstanden. Banken können sich auch selber zinslosen Kredit geben und spekulative Geschäfte durchführen. Ein grosser Anteil von Rohstoff- und Immobilienwerten sind im Besitz von Banken.

Zudem ist die Buchhaltung von Banken nicht korrekt. Die Bank überweist nichts von ihren eigenen Konti auf das eines Kreditnehmers, sondern gewährt ihm nur das Recht, eine negative Buchung auf

3. Öffentlicher Schweizer Wirtschaftsgipfel - Bern, 9. November 2019

seinem Konto vorzunehmen.

Auf den Betrag, den er sich selbst schuldet, erheben die Banken Zinsen als Forderung aus ihrer Leistung, die ja faktisch nicht vorhanden ist.

Jeder Buchhalter würde einer Firma sagen, das ist Betrug.

Du kannst nicht einfach einen Vermögenswert hinzaubern, den du vorher nicht abgebucht, nicht gehabt hast und dann noch Zins dafür fordern. Demnach gibt es für Zinsen und die Forderung eines Kredits keine Berechtigung. Die Werthaltigkeit des Geldes ist vorgetäuscht. Wenn ihr einen Kreditvertrag unterschreibt, schenkt ihr der Bank ein Wertpapier, das sogar mit einer Sicherheit hinterlegt ist und mit dem die Bank handeln kann. Eigentlich müsste die Bank euch dafür Zinsen zahlen. Der Schuldner müsste zu Wertbringer umbenannt werden. Er ist nicht Schuldner bei der Bank, sondern er ist der Gesellschaft gegenüber verantwortlich, seinen Vorbezug wieder durch eigene Arbeit auszugleichen.

Welche Funktion sollte das Geld haben und welchen Wert?

Die wahre Gelddeckung und Wertschöpfung sind unsere Dienstleistungen, die sich in Waren und Produkten niederschlagen. Geld sollte also nur ein Wertanzeiger für eine reale Leistung. Nun wurde aber dieser Anzeiger selber zum Produkt pervertiert. Geld wurde als spekulative Handelsware missbraucht, die mit Gewinn verkauft werden kann.

Welche Grundfunktionen brauchen wir für unsere Vergütungen?

Wir brauchen neutrale Geld Verbuchungsstellen für private, direkte Vergütungen der allgemeinen Bevölkerung, sowie für die öffentlichen Dienstleister. Die Trägerschaft muss das Volk sein. Die Grundregeln müssen demokratisch, konsensorientiert festgelegt werden.

Wir möchten datengeschützt verbuchen, ohne dass ein Grosskonzern gewinnorientiert eingreift.

Wir brauchen Server mit einer schweizweit einheitlichen, automatisierten Verbuchungs-Software. So ist es für alle günstig. Das direkte gegenseitige Vergüten und die selbständige Kontenverwaltung über Apps für PCs und Handys wird aus Sicherheitsgründen immer von den Verbuchungsservern mit aufgezeichnet. Dies kann in der Art einer lokalen Blockchain, als umfassendes Server-Netzwerk eingerichtet werden.

Für die Privatwirtschaft reichen pro 5000 Personen 3 Server aus. Dann braucht es pro Gemeinde durchschnittlich einen Bargeldautomaten, um jederzeit Guthaben bar abzuholen. Die Banken können mit uns zusammen arbeiten, oder sie werden verpflichtet, die bisherigen Werte 1 zu 1 auf das neue System zu transferieren und ihre Forderungen abzuschreiben.

Wir können Sparkonten selber einrichten. Es darf weder Plus- noch Negativ-Zinsen geben, weil dies einen leistungslosen Gewinn oder eine Entwertung bedeuten würde.

Auch können wir Vorsorgekonten einrichten, mit Vergütungsregeln um unsere AHV zu sichern, ohne dass dabei ausbeuterische Spekulationen möglich sind.

Zinsfreie Vorschüsse

Wir brauchen eine freie Kredithandhabung zur Förderung der Lebensqualität, aber niemals für spekulative Investments.

Ein Vorschuss im jetzigen System ist eine wichtige Voraussetzung, dass Geld überhaupt auf den

3. Öffentlicher Schweizer Wirtschaftsgipfel - Bern, 9. November 2019

Markt kommt und ausgetauscht werden kann und ist auch für den Einstieg neuer Unternehmer in den Markt wichtig.

Vorschüsse bedeuten nur das Recht, ein einmaliges Minus-Limit haben zu dürfen.

Mit der geplanten Technologie verursacht das keine Zusatzkosten.

Vorschüsse müssen zinslos gewährt werden:

- weil ein Minus nicht noch künstlich vergrössert werden soll.
- weil kein Geldmangel im Markt ausgelöst werden soll.

Es braucht neue Voraussetzungen für Vorschüsse mit verschiedenen Regelungen: für private Konsumkredite, Wohneigentum, Unternehmenskredite, allgemein dienliche Projekte.

Für die Vorschusswürdigkeit sollen nicht mehr Sicherheit, Bürgschaft und Gewinnträchtigkeit zählen. Die neuen Voraussetzungen sollen auf der Produktionsfähigkeit, auf Verantwortung und der Förderung der Lebenswerte basieren und auf der Marktlage. Also keine Vorschüsse für zu viele gleiche Anbieter, die den Markt übersättigen.

Schenkungsbörsen, Entwicklungsfonds

Hat man zu viel Geld, kann man es für sinnvolle Zwecke verschenken oder für Projekte z.B im Bereich Kunst, Forschung und Entwicklung als Risikokapital zinsfrei ausleihen. Weiter sollen schuldfreie Fonds für Projekte zum Nutzen der Allgemeinheit eingesetzt werden.

Ein echter Gewinn kann niemals auf Kosten der Anderen erfolgen, niemals auf der Basis, wie unser Geldsystem heute funktioniert: durch das Absaugen der Energien von produktiven Menschen. Die wirklichen Gewinne erlebt man, wenn man selber oder gemeinsam mit andern ein Plus an Lebensqualität erzeugt.

Ein Regierungsrat befürwortet eine Parallelwährung. Er fragte: „Wie ist denn diese gedeckt“? Ich sagte: „mit sinnvoller Tätigkeit“. Mit einer Parallelwährung könnten wir jedem das Grundrecht gewähren, sich mit einer sinnvollen Tätigkeit jederzeit ein Grundeinkommen aufbauen zu können.

Aber Geld alleine nützt uns nichts, auch nicht in einer Parallelwährung, wenn es nicht mit den wesentlichen Dienstleistungen und den Gütern daraus hinterlegt ist.

Unser gesamtes Universum und die Natur sind aus Kommunikation, Kooperation, kreativen Ideen und aus gemeinsamen Übereinstimmungen entstanden. Dadurch wurden uns schon vor langer Zeit die Rohstoffe für unsere Lebensgrundlage geschenkt. Es ist alles da, ebenso die unerschöpfliche Raumenergie im Universum, die wir umwandeln und nutzen können. Es geht also im wirtschaftlichen Bereich darum, wie wir die Anspruchsrechte regeln, was wir bereit sind, zu tun und wie wir unseren materiellen Gesellschaftsbedarf organisch in die Naturkreisläufe integrieren.

Geld, Gesetze und politische Strukturen basieren auf gesellschaftlichen Übereinstimmungen. Wir können sie jederzeit wandeln, indem wir neue Übereinstimmungen schaffen, für nachhaltige Modelle.

Die Voraussetzungen für einen fairen Freihandel zu Gunsten der Bevölkerung aller beteiligter Handelsnationen

Podium

*Teilnehmer: Josef Rothenfluh Präsident Schweizerischer KMU Verband
Dr. Jan Atteslander Mitglied Geschäftsleitung economiesuisse
Christine Badertscher, SWISSAID*

Moderation: Nedzo Fethaovic

An Frau Badertscher:

Wer definiert den Begriff «fairtrade» unter den Hunderten Akteuren weltweit?

Die offiziellen «fairtrade» Label werden vom Dachverband für «fairtrade»-Organisationen vergeben. Max Havelar entspricht diesen Anforderungen am meisten und ist am vertrauensvollsten. Max Havelar ist die «fairtrade»-Organisation in der Schweiz.

In welchem Grade können die Kleinbauern mit den Zertifizierungs-Anforderungen mithalten?

Das ist eine vieldiskutierte Frage, auch innerhalb der Entwicklungsorganisationen. Bei Max Havelar, aber auch bei andern «fairtrade»-Organisationen, gibt es 2 Standards: ein Standard vor allem für Plantagen, z.B bei der Produktion von Bananen und anderen Früchten und ein Standard für die Kleinbauern, z.B für Kaffee und Kakao. Dieser ist weniger anspruchsvoll, als für die Plantagen, auch mit dem Grund, dass Kleinbauern diesen mehr erfüllen können. Die Bauern werden nicht einzeln zertifiziert, sondern sie schliessen sich in Verbänden zusammen und werden dann als Organisation zertifiziert. Da wird von Max Havelar auch Unterstützung geboten, dass sie diese Anforderungen erfüllen können. Auch die Entwicklungsorganisationen helfen, dass sie das erfüllen können. Das ist ein wichtiger Punkt, weil es nicht ganz einfach ist. Die «fairtrade»-Organisationen kaufen diese Produkte von den Bauern. Da sind 2 Dinge wichtig: der Mindestpreis, der den Bauern garantiert wird. Das ist wichtig, weil gerade bei Kaffee und Kakao die Weltmarktpreise sehr stark schwanken, was für die Bauern somit ein grosses Problem ist. Dann gibt es noch eine «fairtrade»-Prämie, die dann die Organisationen vor Ort selber verwalten können. Aber sie müssen es für etwas sinnvolles einsetzen, z.B für Schulen. Es wird dann überwacht, wie die Prämien eingesetzt werden, aber sie müssen allen zu Gute kommen.

Passt ein globales «fairtrade» auf die Schweiz?

Einerseits sind die «fairtrade» Labels für die Vorprodukte aus den Entwicklungsländern sehr wichtig und auf der anderen Seite steht das generelle Handelssystem. Das muss sicher auch fairer werden. Wir sprechen gerade in der Schweizer Landwirtschaft vom fairen Handel, statt vom freien Handel, dass der andere eben gewisse Schranken haben muss, damit es fair sein kann. Wenn der

3. Öffentlicher Schweizer Wirtschaftsgipfel - Bern, 9. November 2019

andere total frei ist, was ja meistens auch nicht der Fall ist, aber wenn es keine Schranken mehr gibt, gewinnen die Billigsten, und das sind oft nicht die Nachhaltigsten. Deshalb braucht es gewisse Regeln, damit auf dem Markt auch die nachhaltigen Produzenten eine Chance haben. Es braucht generell einen fairen Handel. Das kann man nicht nur mit Labels lösen.

An Herrn Rothenfluh

Ist ein Gütesiegel für einen nachhaltigen Handel notwendig?

Dort wo man mit etwas einen Nutzen erbringt, dort wird man Kraft bekommen. Wenn ich sehe, dass es viele Gütesiegel gibt, müsste man auch wieder schauen, dass man die zusammenbringt, die am nächsten zusammen sind. Mir geht es darum: wenn ich die Wahl hätte zwischen 10 Gütesiegeln oder nur einem, dann wäre ich für 10. Dann kann ich mir das aussuchen, woraus ich meine Wertschöpfung nehme. Das geht immer nur über Vertrauen. Für alle meine Spezialgebiete habe ich kompetente Partner, denen ich vertraue, die mir das Wissen geben können, das ich brauche. Wenn ich das Vertrauen habe, dann bin ich in all meinen Funktionen viel gelassener und kann dort die Entscheidungen treffen.

Dann befürworten sie für Tochtergesellschaften von Max Havelar, dass sie eine grössere Auswahl haben?

Nicht ganz in diesem Sinne. Die Verantwortung nur in einem Label allein nützt überhaupt nichts. Wahrheit, Ehrlichkeit das hat Nachhaltigkeit. Auf das muss man setzen.

Welchen Einfluss hat «fairtrade» auf Geschäftsmodelle von schweizerischen KMU's wie auch deren Wertschöpfungsketten?

Hätten wir das nicht, dann wären wir ärmer dran. Wenn man in einer Fachrichtung etwas macht, dann ist man beobachtet. Man kann nicht mit Lügen etwas anfangen.

An Dr. Jan Atteslander:

Was halten Sie vom diesjährigen Wirtschaftsnobelpreis an Duflo/Banerjee/Kremer? (Es geht um die Verhinderung globaler Armut)

Sind das Ansätze, die uns zum Umdenken bringen sollten?

Wo sehen Sie in diesem Ansatz einen Bezugspunkt zum Weltwirtschaftssystem?

Die haben sich überlegt, warum Entwicklungshilfe in vielen Bereichen nicht funktioniert. Und die sind nicht nur in die Theorie gegangen, sondern die gingen ins Feld, die haben wirklich konkrete Projekte angeschaut, Hunderte von Entwicklungsprojekten. Sie fanden die eine Sache heraus. Sie sagten, man muss die Leute besser verstehen und sehen, was sie wollen, und dann die Strukturen, die Anreize entsprechend setzen. Ich gebe ihnen ein Beispiel: Wenn wir eine Wasserversorgung aufbauen und wenn jeder, der einen Wasseranschluss haben will, einen kleinen Teil dafür zahlen

3. Öffentlicher Schweizer Wirtschaftsgipfel - Bern, 9. November 2019

muss, dann ist es seine Wasserleitung. Er wird sie unterhalten. Wenn man es den Leuten schenkt, funktioniert das nicht. Das ist wie mit dem Eigentum.

Auch im Gesundheitswesen hat man herausgefunden, wenn man Milliarden in ein Land hineinpumpt und vielen Ärzten und Krankenschwestern einen Monatslohn bezahlt, gehen die häufig nicht in die Krankenstation, sondern sie bleiben zu Hause. Wenn man aber die Leute nur zahlt, wenn sie tatsächlich dort sind, dann gehen sie auch.

So haben sie bei Hunderten von Forschungsarbeiten bemerkt, dass der Mensch, wenn er arm ist, von der Qualität der eigenen ökonomischen Überlegungen abhängt. Was mache ich am besten mit meinen Ressourcen? Wenn man das einrechnet, kann man enorm viel Wirkung haben, mit Kompetenz und Eigeninitiative, dort wo sie hingehört: bei den Leuten, die arm sind.

Es gibt keinen Grund arm zu bleiben. Man braucht auch nicht viel Kapital, um aus der Armut herauszukommen. Ich habe schon vor Jahren versucht, die andern zu überzeugen, schaut euch das genau an. Aus den Erkenntnissen und Erfahrungen, die sie haben, können wir etwas lernen.

Es war nicht so populär.

Sind es Ansätze, die uns zum Umdenken bringen?

Ja genau, wir müssen umdenken. Es ist in unserem Interesse. Wenn wir nichts machen übernehmen wir keine Verantwortung. Wir müssen viel mehr beachten, was unsere Tätigkeiten auch in der Schweiz für Effekte bewirken. Was können wir machen, damit die Armen herauskommen.

Wo kann die Bevölkerung anfangen?

Wenn wir bewusster konsumieren und uns überlegen, was dahinter ist, dann kann das viel bewirken.

Gibt es Produktionsverfahren, die nachhaltig sind?

Wenn sie nicht nachhaltig sind, gibt es immer Alternativen. Diese Labels haben einen sehr kleinen Marktanteil in unserem Konsum, aber sie haben eine enorm starke Signalwirkung auf alle, auf die Grossverteiler, aber auch auf ihre Systeme. Wir alle als Konsumierende sind bereit, ein bisschen mehr zu zahlen, wenn man weiss, dass man Produkte hat, die möglichst ökologisch produziert sind. Was wir auch machen können, ist offener sein, wenn es darum geht, neue Verfahren, auch neue Technologie zu erfinden, die Nachhaltigkeit stärkt.

Wo sehen Sie in diesem Ansatz einen Bezugspunkt zum Weltwirtschaftssystem?

Ich bin auf der Linie des ehemaligen UNO Generalsekretärs Kofi Annan, der sagte: Das Hauptproblem vieler Länder ist nicht, dass sie Teil des Weltwirtschaftssystems sind. Das Problem der armen Länder ist, dass sie in diesem System gar nicht mitmachen können. Das heisst, wir müssen schauen, wie wir die Ärmsten auch integrieren können, dass sie Dienstleistungen erbringen können. Da könnte man sehr viel machen in der Weltwirtschaft, auch in der Schweiz. Viele Länder, die sehr arm sind, produzieren Agrargüter. Da gibt es 3 Länder die alles abschotten:

3. Öffentlicher Schweizer Wirtschaftsgipfel - Bern, 9. November 2019

Norwegen, Japan und die Schweiz. Das sind die 3 Weltmeister. Wir müssen uns auch bewusst sein, dass wir durch diese Abschottung in der Schweiz auch vielen Armen die Chance nehmen, ihre Produkte auch in ein reiches Land wie die Schweiz zu verkaufen. Es gibt keinen Grund dafür, aber es ist eine Tatsache. Da kann man Verbesserungen erreichen. Heute findet der Handel grösstenteils nur unter reichen Ländern statt.

Frau Badertscher antwortet darauf: Die Schweiz hat ein Zollsystem. Die ärmsten Entwicklungsländer zahlen keinen Zoll, wenn wir von denen importieren und ebenfalls zahlen wir bei den Entwicklungsländern auch fast keinen. Das ist aber nur bei den Rohstoffen so. Bei den verarbeiteten Produkten werden Zölle erhoben. Wir schützen dabei nicht die Landwirtschaft, sondern vor allem die Industrie mit dem Grenzschutz. Das müsste man richtig stellen. Es ist nicht die Schweizer Landwirtschaft, die schuld daran ist, sondern eher die Industrie. Man sieht auch bei den ärmsten Entwicklungsländern, es kommen nicht sehr viele Produkte hierhin, weil es dann an mehr als nur an den Zöllen hängt.

Zum Fair-Preis antwortet Frau Badertscher: Es ist heikel, wenn die Preise plötzlich höher festgelegt werden, als die andern Produkte, dann produzieren plötzlich alle nur noch Kaffee. Der Marktmechanismus stellt grosse Herausforderungen. Damit umzugehen, ist nicht ganz einfach. Es ist eine Riesendiskussion, welcher Preis effektiv fair ist. Das ist in der Schweiz die gleiche Diskussion, wie auch im Süden. Weil die Preise durch den Markt schwanken.

Gemeinsame Werte und klare, dezentrale Strukturen anstatt einseitiger Machtkonzentration

Wie wir uns in Organisationen frei entfalten und mehr mitbestimmen können

Referat: Tobias Leugger

Mittels der Methodik der Soziokratie können einseitige Machtverhältnisse und Hierarchien aufgelöst werden, indem jeder Teilnehmer eine gleichwertige Stimme im gesamten Entscheidungsprozess bekommt.

Soziokratie bietet uns klare Strukturen und Hilfsmittel, die uns unterstützen, als gleichwertige Personen ein Projekt zu führen und gemeinsam, effektiv auf ein Ziel hinzu zu arbeiten.

Die Soziokratie bringt uns näher zusammen.

In der Soziokratie werden jene Entscheidungen herauskristallisiert, bei denen alle nichts dagegen haben. In der Konsensentscheidung versuchen wir, eine gemeinsame Überlappung unserer Toleranzbereiche zu finden. So, dass wir alle sagen können: „Doch, damit kann ich leben. Ich selber würde es vielleicht anders machen, aber damit kann ich leben. Ich habe keinen Einwand. Und wenn ich einen Einwand habe, dann bin ich mitverantwortlich, diesen zu integrieren. Ich bin also mitverantwortlich, zusammen mit der Gruppe eine Lösung zu finden, wie bei meinem Einwand ein Vorschlag eingearbeitet werden kann, um somit diesen Einwand auszuschalten“. Hierarchische Strukturen beginnen sich aufzulösen, denn alle Beteiligten werden miteinbezogen. Und so gehe ich frühzeitig auf Menschen zu und versuche zu verstehen.

Man muss auf die Beteiligten mit ihren Bedürfnissen zukommen. Wie müssen zusammen besprechen, was wir eigentlich erreichen wollen. Der Zugriff auf Information muss völlig transparent sein. Eine Einschränkung des Informationsflusses hat unterschiedliche Machtverhältnisse zur Folge. Alle Grundlagen für Entscheide machen wir zugänglich. So kann sich jeder ein eigenes Bild machen und mitdiskutieren.

Die Kreiskonversation, in der sich jeder nacheinander einbringen kann, ist eine gute Methode, bei der jeder lernt, auch zuzuhören und jeder der wenig spricht, kann sich im gleichen Umfang äussern, wie andere, die sonst eher viel sprechen.

Demokratie der Zukunft mit aktiver Mitbeteiligung und Wahrnehmung der Menschen

Podium

Teilnehmer: Nationalrätin Yvette Estermann
Kantonsrat Urs Hans
Christina Tschopp - Soziokratiezentrum

Moderation: Tobias Leugger

"Wo seht ihr Mängel im jetzigen Demokratiesystem der Schweiz?"

Yvette Estermann:

Wir haben mit der Demokratie wirklich ein Problem. Die Demokratie wird oft nicht so gelebt, wie es in unseren Gesetzen steht und wie man sich Demokratie vorstellt. Ich bin überzeugt, dass wir das nur ändern können, wenn jeder von uns die Meinung sagt und sich auch interessiert. Wir sind fast zu gut daran gewöhnt, dass alles irgendwie von selbst läuft. Wenn ich irgend ein Thema aufgreife, dann sagen die Leute, Politiker vor allem, das ist doch nicht ein Problem. Im Parlament ist es so, dass die Menschen, die dort sitzen, gut betuchte, wohlhabende Leute sind. Die können sich gar nicht vorstellen, dass es Menschen gibt, die auch in der Schweiz mit ein paar Hundert Franken im Monat schauen müssen, wie sie diese einsetzen. So komme ich immer wieder dazu, dass ich sagen muss, dass die Leute, die etwas ändern wollen, nicht die Macht dazu haben, und die, die diese Macht haben, nichts ändern, weil für sie die Welt so stimmt, wie sie ist.

Deshalb mache ich jetzt einen Aufruf an Alle, die jetzt zuhören: Stehen Sie einfach zu ihrer eigenen Meinung. Und deshalb habt bitte etwas mehr Mut. Vielleicht kann das auch ansteckend wirken, andere Leute dazu zu bewegen, zu ihrer eigenen Meinung zu stehen.

Urs Hans:

Es braucht schon ein wenig Vorarbeit, wenn man nicht über Parteischiene hochgeht. Und ich denke, das ist das Problem. Unser heutiges System funktioniert nach starren Regeln. Die Parlamente beschäftigen sich zu einem grossen Teil mit sich selber. Also wenn ich mir jetzt vorstelle, wie im Kanton Zürich in den letzten 2 Monaten über das Budget diskutiert wurde: Da gibt es ein links-rechts Hick-Hack. Die einen wollen mehr ausgeben, die andern mehr sparen usw. Und das ist dann der Inhalt. Aber die echten Probleme werden selten angesprochen. In der Regel müssen sich Politiker in den klar strukturierten Parteien hochdienen und das heisst, wir haben heute entsprechende Politiker. Erschwerend kommt der Umstand dazu, dass potente Lobbygruppen permanent Einfluss nehmen. Das ist auch in Bern so. Politiker kommen und gehen, die Verwaltung bleibt.

Und wenn man auf die Verwaltung Einfluss nimmt, gerade von der *economiesuisse*, oder von andern Investmentgruppen, dann macht man es so: man trifft jemanden oder hat miteinander studiert – man baut Beziehungen auf. So funktionieren Seilschaften, ohne dass es der Bürger irgendwie merkt.

Christina Tschopp:

Wir vom Soziokratiezentrum möchten, dass die soziokratischen Methoden mehr Verbreitung finden, weil ich auch finde, dass die Politik zu viele Machtstrukturen hat und die Bevölkerung an der Basis ist es nicht mehr gewohnt, aktiv zu sein.

Wenn die Schüler in einer Schule lernen, aktiv Einfluss auf den Schulalltag zu nehmen. So lernen sie von klein auf, dass man selbstverantwortlich sein muss. Soziokratie soll auch helfen, an der Basis in kleinen Zellen wirksam zu werden. Heute kommt mir Politik so vor, dass diejenigen, die am besten vorsprechen können, in der Politik dann aufsteigen. Und es gibt sehr viele Menschen, die gern etwas tun würden und somit wirksam werden möchten: und das müssen wir wieder stärken.

An Yvette Estermann:

Sie haben erwähnt, dass viele Politiker nicht sehen, was für Probleme es gibt. Haben sie da irgendwelche Ideen, wie gewöhnliche Menschen mehr in die Demokratie eingebunden werden können?

Yvette Estermann:

Ich komme aus der Tschechoslowakei und habe ein anderes System kennengelernt, das sozialistische totalitäre System.

Ich konnte anfangs nicht verstehen, wie das Folgende möglich ist: Es finden Wahlen statt oder Abstimmungen und die Menschen nehmen die wichtigste Macht, die sie haben, nicht wahr: das ist der Stimmzettel. 60% der Menschen bleiben zu Hause.

Und wenn man sie fragt: „Bist du abstimmen gegangen?“ - „Nein, das braucht es nicht, die oben machen ja sowieso was sie wollen.“ Und ich stelle das in den Raum: Man möchte nicht, dass die Leute die Sache selbst in die Hand nehmen. Es ist einfacher, über eine kleine Menge Leute zu verfügen, als über eine grosse.

Und deshalb finde ich sehr wichtig, wenn man vor Wahlen und Abstimmungen in der Familie zusammen diskutiert. Jeder hat eine andere Sicht von der Sache. Und es geht darum, dass überall diskutiert wird: in den Familien, am Stammtisch und auf dem Markt. Jeder hat Angst: „Oh, wenn ich das sage, was denkt der Nachbar“. Das ist etwas, was unsere Gesellschaft wieder lernen muss.

Heute in der Schweiz verschwindet jeder mit dem Auto schnell ins Einkaufszentrum, schnell wieder nach Hause, verschwindet hinter der Garagentür und man spricht nicht mehr miteinander, oder höchstens, wenn ein Ast über den Gartenzaun kommt. Das ist das Schlechte, man geht auf den andern zu, um ihn zu beschimpfen oder etwas zu kritisieren. Aber man kommt wenig konstruktiv zusammen.

Es liegt an jedem von uns, das anzuregen. Sie können das animieren, vielleicht ein Kaffee-Kränzchen oder einen Stammtisch organisieren. Gehen Sie unter die Menschen, spüren Sie, was sie beschäftigt. Integrieren Sie das in ihre Arbeit. Denn das, was wir am Ende unseres Lebens bereuen, ist nur das, was wir nicht getan haben.

Urs Hans antwortet:

Aber die Frage war, wie man sich als Gruppe oder als Individuum befreit. Man braucht eine gesunde kritische Distanz zu dem, was um einen herum ist. Was ich immer mache, ist, Fragen zu

stellen. Ich habe so viele Leute irritiert, weil ich Fragen gestellt habe. Und die mussten Antwort geben.

Mein Tipp: Wenn man Themen hat - und jeder hat Themen, zu denen er sich fragt, wieso läuft das so - dann muss man sich auch als gewöhnlicher Mensch Verbündete holen, einen Kreis bilden, z.B. wie in der Soziokratie, ich kannte das bis jetzt so nicht. Und dann merkt man schon, da kommt Widerstand, das gefällt nicht Allen. Es gibt vielleicht Leute, die verdienen an der bisherigen Situation und so weiter. Aber wir haben das Recht, alles in Frage zu stellen. Ich habe mich zum Beispiel mit Gentechnologie beschäftigt. Wir haben regelmässig Situationen mit der Frage, warum der Staat etwas von uns fordert und warum wir immer mehr eine Landwirtschaftspolitik haben, die den Grosskonzernen dient. Da muss man halt aktiv werden und sich informieren, Infoveranstaltungen machen, Initiativen initiieren. Und wenn niemand hören will, dann halt Demonstrationen organisieren. Ich habe sicher die grösste Demonstration gegen Gentechnologie organisiert. Das hat ein enormes Echo gegeben. Und wir haben sicher einen Teil dazu beigetragen, dass wir heute ein Moratorium gegen Gentech-Anbau in der Schweiz haben.

Christina Tschopp:

Ich denke, es ist ein gutes Mittel, sich an der Sache zu orientieren. Da bietet die Soziokratie auch ein Mittel, indem man ein gemeinsames Ziel hat und sich daran orientiert. Entscheidungen, auch die Toleranz, werden am gemeinsamen Ziel abgefragt. Für mich ist es manchmal mühsam, diese Grabenkämpfe zwischen den Parteifarben zu hören, obwohl das Ziel eigentlich dasselbe ist. Wenn es dann halt eine andere Partei erfunden hat, kann man sich nicht entschliessen, sich da anzuschliessen, weil es ja von der falschen Farbe kommt.

Ich denke, es würde Kraft geben, wenn man sich näher zusammenrauft und Sachpolitik betreibt und nicht gegen einen andern kämpft, nur weil er eine andere Farbe hat. Das kann dann auch Klarheit der Sache gegenüber geben.

Frau Estermann, wie gehen sie mit dem Druck um, vor der eigenen Partei eine Meinung zu vertreten. Wie können sie dann eigenständig sein?

Das ist wirklich ein Problem. Und es hängt auch davon ab, was für eine Stellung Sie in der Partei haben oder wie lange Sie dabei sind. Wenn Sie ins Parlament kommen, einer Gruppe angehören und Sie neu sind, dann sind Sie eher auf Harmonie bedacht, um ja nicht grosse Wellen zu werfen.

Wenn die Leute nicht zu ihrer Meinung stehen können, lassen sie sich leicht biegen. Sie erscheinen sehr gesprächig und freundlich, aber in dem Moment, wo sie sich gegen jemanden, der sie kennt, behaupten müssen, gegen den Fraktionschef oder gegen eine starke Persönlichkeit innerhalb der Fraktion, dann sind die ganz klein und mit allem einverstanden. Für mich war es sehr wichtig, mich mit der Partei so zu positionieren, dass man weiss, ich bin verlässlich, aber bis zu einem bestimmten Punkt bin ich für meine Wähler da. Wenn ich meine, dass etwas nicht richtig ist - das kann Gentechnologie sein, das Krankenkassenthema oder sonst etwas - dann muss man das besprechen und sagen OK, ich bin da anderer Meinung. Und bis jetzt ist es noch nie geschehen, dass man Druck ausgeübt hat. Man kann sich eine gewisse Freiheit nehmen. Aber es ist viel schwieriger, weil man vorbereitet sein muss und wissen muss, warum man nicht dieser Meinung ist. Für viele andere ist es einfacher, zu sagen, da stimmen wir mit den anderen „ja“. Aber man setzt sich nicht mit diesem Denken auseinander.

3. Öffentlicher Schweizer Wirtschaftsgipfel - Bern, 9. November 2019

Ich habe meine Prioritätenliste, die ich wirklich verfolge und dann schaue ich auch, was die Partei sagt, was sagt die andere Seite. Ich bin bei den Verhandlungen dabei und gehe nicht irgendwo Kaffee trinken. Dann weiss ich, was die andere Seite sagt. Denn in der Fraktion hat man nur die eine Meinung - und dazu meint man, das ist die Beste.

Die Wirkung davon, was man bewirken kann, ist vielleicht nicht so gross, aber man muss vielleicht 2, 3 mal aufstehen und sagen: „Ich bin dieser und dieser Meinung“. Am Anfang wird man belächelt, oder was auch immer. Aber am Schluss ist dann die kleine Mehrheit, die man dafür gewinnt, das Zünglein an der Waage, die den Erfolg bei der Abstimmung erzielt. Dann hat man ein gutes Gefühl. Und dieser Moment ist wunderschön. Es lohnt sich, zu arbeiten und sich in die Nessel zu setzen, denn irgend einmal erreicht man eine Zustimmung und ein gutes Gefühl.

An Urs Hans:

Dass man sich bei der Partei hocharbeiten muss, bevor man überhaupt auf das öffentliche Parkett treten kann. Haben sie da eine eigene Erfahrung gemacht?

Urs Hans:

Ich sitze auch im Parlament, jetzt auch schon länger.

Wir haben wirklich die Pflicht uns selbst zu informieren, Themen zu bearbeiten.

Viele haben viele Jahre studiert und man produziert da nur noch Spezialisten, die in ihrem Fach spitze sind, aber keine Ahnung mehr haben, was rundherum läuft. Als Landwirt läuft das ganz anders, man muss z.B immer selber eine Lösung finden.

Ich habe mich gegen schädliche Impfungen bei den Tieren gewehrt. Ich war der einzige Parlamentarier, der das getan hat. Alle SVP Kollegen haben geimpft und hatten danach praktisch alle Schäden. Wir haben das politisch gemacht, haben eine Aktion gemacht, haben ein Plattform gegründet. Und die Lobby, die Verwaltung hatte panische Angst vor unserer Aktion.

Ich komme auf das Wesentliche. Du musst in jeder Situation die Wahrheit sagen, und das hat das System dermassen irritiert. Man muss sich das so vorstellen, ich habe mich als Einziger geweigert, meine Tiere zu impfen. Ich wusste, dass es daraus eine Nebenwirkung geben kann. Ich hatte Polizisten auf dem Hof und wurde nur noch gemassregelt. Und schlussendlich habe ich noch nie soviel gelernt wie in dieser Zeit. Zivilcourage ist notwendig. Wir haben in der Medizin x alternative Möglichkeiten und wir brauchen dieses Kartellsystem mit all den Patenten nicht. Patentierte Medikamente brauchen wir genauso wenig, wie patentiertes Saatgut in der Landwirtschaft.

An Frau Tschopp:

Welche Plattformen würden mehr Meinungsaustausch fördern?

Christina Tschopp:

Ich bewege mich öfters auf Twitter, da diskutieren wir. Ich bin selbst bei einer Plattform aktiv, die heisst „DumondaMe“. Die Idee ist, ähnlich linkedin oder facebook eine Plattform aufzubauen, die aber sachorientiert ist und nicht personenorientiert. Man soll auch nicht von Werbung überschwemmt werden. Das soll eine Plattform, ein Kanal für Nachhaltigkeit sein. Und es soll nicht um irgendwelche Algorithmen gehen, durch die eine Firma Geld verdient. Aber sonst können die sozialen Medien schon allgemein zum Austausch beitragen.

Elektromagnetische Störfrequenzen und wie die natürliche Frequenz aller Lebewesen wieder hergestellt werden kann

Referat: Dipl. Ing. Madjid Abdellaziz

Vortrag

27 Mio Menschen demonstrieren friedlich in Algerien auf den Strassen. Es ist eine Revolution des Friedens. Aber diese Information wird unterdrückt. Die Medien berichten nicht davon. Die Bevölkerung möchte dieses alte System mit den Oligarchen, diesen Militarismus ändern. Ich bin bekannt, als jemand der Regen machen kann. Ich habe die Wüsten dieser Welt vielfältig begrünt. Man versucht uns durch eine Matrix in der Schule zu prägen, dass wir das und das nicht können und Angst geschaffen wird. Wenn du Angst hast, kannst du keine Erfolge haben. Das Gegenteil von Liebe ist Angst. Wenn man Angst hat, ist man wie gelähmt. Alle diese oligarchischen Systeme und Regierungen dienen dazu, uns als Sklaven zu halten. Man gaukelt uns vor, dass wir frei sind und alles haben. Die Angst muss die Seiten wechseln.

Ich habe durch mein System diesen Stand erreicht. Das heisst, die Geräte die ich damals gebaut habe, um Regen zu machen, mit Wilhlem Reich, der dahinterstand, der auch belächelt und ignoriert worden war und dann ist er im Gefängnis gelandet. Dass man einen Orgasmus im Himmel erzeugen kann und der Regen fällt, wurde belächelt.

Ich wollte die Armut in den Wüsten ändern.

Gandi sagte, jede neue Sache, jede Revolution, jede neue Idee wird zuerst belächelt. Als ich damals anfang, Regen zu bewirken, hat man mich belächelt. Aber wenn man diese Prinzipien kennt, weiss man, das ist gut. Das gibt einem Kraft. Das heisst, ich gehe durch ein bestimmtes System und dieses kenne ich. Das heisst ich habe keine Angst. Zuerst wird man belächelt, dann wird man bekämpft - das wurde ich auch - und zum Schluss wird man anerkannt. Ich wollte in Algerien Regen machen und das konnte ich wissenschaftlich nicht erklären. Ich hatte nicht die Basis, die Bausteine, die Wilhlem Reich, Schauburger und viele weitere Wissenschaftler, die umstritten waren, hatten. Ich hatte mich dann darin vertieft und durch Recherchen in verschiedene Richtungen habe ich es geschafft, durch neue Konzeptionen. Wilhelm Reich brauchte grosse Seen, damit das Dor, die disharmonische Energie abgezogen werden kann. Ich hatte aber nicht diese Seen und habe mir dann andere Wege ausgedacht und es hat geregnet, es war erfolgreich. Heute ist das System anerkannt. Ich werde aus der ganzen Welt gerufen. Letztes Jahr war ich im Iran, wo es richtig trocken war. Der Fluss war ausgetrocknet. Als ich eine der grossen Anlagen nach Wilhelm Reich gebaut habe, hat es angefangen zu regnen und alles wurde grün.

Ich wollte im Hintergrund arbeiten, denn wenn man öffentlich arbeitet, wird man weiter bekämpft. Ich war bekannt im Ausland, wo ich mit anderen Regierungen etwas geschaffen habe. Damals habe ich 2010 im Alpenparlament in der Schweiz darüber geredet, über die grüne Welle, die sollte von Marokko bis zu den Emiraten mitten in der Wüste gehen. Ich wollte eine Welle durch die Länder schaffen, um den Wirtschaftsflüchtlingen, die nach Europa kommen, eine Lebensgrundlage zu geben. Sie treffen auf diese Welle, finden Arbeit und Knowhow. Sie können heiraten und bekommen Grundstücke von einem Hektar. Da wird Hilfe vor Ort geleistet. Ich habe mit diversen

3. Öffentlicher Schweizer Wirtschaftsgipfel - Bern, 9. November 2019

Politikern, auch mit Angela Merkel geredet. Aber die haben mich nur belächelt. Und dann habe ich entschieden, selber etwas zu machen. Bis heute hat diese Welle keine Konkretisierung gefunden. Und damals, als die ersten Flüchtlinge kamen, die bei uns gearbeitet haben, habe ich schon prophezeit und gesagt, dass immens viele kommen werden. Heute haben wir Millionen Flüchtlinge, die nach Europa wollen. Keiner hat geglaubt, dass es so viele werden, dass man es nicht mehr stoppen kann. Die Leute haben einfach keine Perspektive. Die Oligarchen haben das Geld und unten herrscht Armut, die Kluft ist sehr gross zwischen Reich und Arm. Dasselbe ist auch in Algerien so. Algerien ist ein sehr reiches Land. Aber nur 9% haben Reichtum, die andern profitieren nicht davon. Und wenn man keine Perspektive hat, versucht man eine andere Möglichkeit: sie müssen den Raum wechseln, nach Europa kommen. Ein Bereich, den ich in Algerien als grüne Welle gebaut habe, und die Flüchtlinge, die da heute bei uns ankommen, bleiben nicht mal einen Tag, die wollen weiter nach Deutschland. Herr Soros finanziert das mit dem Plan, dass die Bevölkerung ausgetauscht werden muss. Da es nicht gewollt ist, habe ich aufgehört in diese Richtung zu arbeiten, da zu viele dagegen sind. Wenn eine Situation aber zu viel Druck aufbaut, und wir keine Angst haben, dann kann es sich in einer andere Ebene transformieren. Wenn das CO2 zu viel Druck entwickelt, dann kann es sich in einen Diamanten transformieren. Viele Leute wissen nicht, was diese 666 in der Bibel ist, das Zeichen des Tieres. 666 steht für Kohlenstoff. Unter viel Druck wird es zu 999. Das ist das Zeichen für Diamant. Und beide gehen ineinander. Das ist eine Spiralgalaxie, eine 6 und eine 9. Sie dreht sich einfach. Das Wissen um diese Energien ist geheimgehalten, z. B. von den Rosenkreuzern, den Templern, den Bilderbergern oder der Priore de Sion.

Es geht darum, dass jeder etwas Positives bewirkt, ein Licht entzündet, und mit diesem Licht kann der Nächste eine Kerze anzünden, und irgendwann werden wir siegen. Ich sage, wenn die Erde eine Bank wäre, sie wäre längst gerettet.

Wir haben eine gewisse Verantwortung der Natur gegenüber. Die Erde braucht uns nicht, das ist ein falsches Denken. Wir brauchen die Erde. Wenn wir sie kaputt machen, ist sie weg. Ich kann der Natur mit meinen Harmonieanlagen am Anfang helfen, dass sie Kräfte entwickelt und dadurch kann sie dann wieder gesund werden und weiterarbeiten.

Materie ist Energie, und diese Energie zeigt sich in unserer Welt durch Formen. Als ich mich mit Tesla beschäftigt habe, habe ich gesehen, dass er sich auch mit Pyramiden-Energien beschäftigt hat, um diesen Turm in Amerika zu bauen, um Strom und Energie zu übertragen. Für das Universum ist es der Dodekaeder. Das Harmonisierungs-Gerät, der „Home Fraktal Organizer“ ist als Dodekaeder gebaut. Die HAARP-Frequenzmanipulationsanlagen an diversen Orten der Welt stören die natürliche Frequenz der Erde, die Schumann-Frequenz. Daher beinhaltet das Harmonisierungs-Gerät auch Resonatoren, die die Schumann-Frequenz, die natürliche Frequenz der Erde wieder aufbauen, welche auch natürlich für unser Gehirn ist. Das Kreative kann sich wieder entfalten. Wir kommen durch die HAARP-Frequenzmanipulation in Hektik.

Wir sind vielen elektromagnetischen Feldern, Elektrosmog ausgesetzt. Wenn wir das alles sehen würden, was hier ist im energetischen Bereich ist, wir würden nicht hier sein wollen. Wir haben viel Strahlung: Vlan, auch Kühlschränke, Mikrowellen und 5G. Wie soll man sich schützen, damit man auch in seinen meditativen Zustand zurückkommen kann?

Dafür habe ich den „Home Fraktal Organizer“ konzipiert. Man kann ihn sich wie ein schwarzes Loch vorstellen, das einfach schädliche Energien absorbiert und verändert. Und die Idee dafür kam mir,

als ich eine Harmonie-Anlage entwickelt habe, wegen Chemtrails.

Chemtrails ist eine Suppe aus vielen Chemikalien, die am Himmel durch Flugzeuge ausgestreut und expandiert werden. Da ist Aluminium, Strontium, Barium, Titanat, Ephtanat. Es ist unheimlich, über 90 Sachen werden da versprüht. Es ist nicht mehr im subatomaren Bereich. Es ist im chemikalischen Bereich. Und es gibt da erste Fälle von Morgellons. Man sieht Punkte auf der Haut, man zieht und da sind Fäden, die heraus kommen. Es braucht hier nicht diskutiert zu werden, ob das nun eine psychische Erscheinung ist, oder eine physische. Sie ist da. Und es gibt diese Polymere, diese Sprühungen, die sind 3-phasig, wie ein Transistor. Das heisst wenn man die einatmet, sind sie fähig, in Verbindung mit unseren Zellen zu gehen, die dann roboterisiert werden. Die Idee dabei ist, dass wir von aussen kontrolliert werden, mit Gedanken und Projekten, die in diese Richtung laufen.

Durch meine grossen Sphärenharmonieanlagen hat man dank Videos und Beobachtungen wirklich festgestellt, dass sich die Chemtrails da auflösen, wo die Anlagen sind.

Jetzt zu Vlan: Es gibt finanzierte Parteien, z.B bei Sunrise, und die geben falsche Studien heraus. 5G sei gut für die Natur. Ihr könnt selber eure Experimente machen. Es gibt 5G-Antennent, die getarnt sind - in Lampen und Ähnlichem, damit man es nicht merkt. Bei 5G sind wir im Mikrowellenbereich. Es werden mehr Masten aufgestellt, damit es eine totale Kontrolle gibt. 5G ist wie eine Mikrowellenwaffe.

In Hongkong, Singapur und China ist es zurzeit so, wenn du auf der Strasse bist, dann identifiziert dich ein Computer. Er weiss, wie man heisst, wo man wohnt, wie viel man auf der Bank hat. Es ist alles total gläsern. Wenn man in Singapur in ein Geschäft geht, dann kommt ein Popup-Menu: z.B „Das Produkt das du sagst, gibt es hier in 3 Farben, kostet so und soviel, im Gegensatz zu Hamburg, wo du das vor 14 Tagen gesehen hast“.

Also das ist kein Leben, das ist keine Romantik mehr.

5G müsste man eigentlich 5000G nennen, weil es eine ganz andere Technik ist, die fraktale Antennen benutzt und eine ganz andere Energie. Man muss mehrere Antennen bauen, dafür Bäume fällen. Bei einem Baum, der bei der Antenne steht, geht die zugewandte Seite ein, die andere ist noch grün. Das sind Merkmale. Ein Förster sagte, wir haben ein Problem damit. Es nützt nichts wenn man neu bepflanzt.

Der „Home Fraktal Organizer“ gehört in jede Wohnung. Es ist ein Torus, der absorbiert das ganze Vlan und ähnliches. Wir arbeiten daran, auch 5G verstärkt zu absorbieren.

Bildung - Das Fundament der Wirtschaft – Wohin?

Referat: Martina Amato und Anna Martina Makiol

Vortrag Martina Amato

Es ist so, dass ich mir, wie viele andere Menschen auch, immer wieder die Frage stelle: Was brauchen heute junge Menschen, welche Form von Bildung brauchen sie, damit sie in unserem Schulsystem nicht ablöschen, sondern stattdessen ihr Potential entfalten können. Und was brauchen Lehrpersonen, damit sie in unserem Schulsystem nicht ausbrennen und auch ihr Potenzial entfalten können. Denn ich habe festgestellt, dass immer mehr Menschen in unserem Schulsystem ausbrennen und krank werden. Es kommt nicht von ungefähr, dass wir einen hohen Lehrermangel haben.

Und jetzt haben wir die Wahl. Jede Stimme zählt. Wir können so weitermachen, oder wir beginnen zu handeln. Im Hintergrund bin ich mit sehr vielen Menschen im Austausch: Mit Politikern, mit Kinderärzten, mit Therapeuten, mit Journalisten, Juristen, mit unzähligen Eltern und Lehrpersonen. Der Druck unserer Leistungsgesellschaft ist definitiv im Kinderzimmer angekommen. Nicht nur Erwachsene sind heute von Druck und Überforderung gekennzeichnet. Es gibt immer mehr Kinder und Jugendliche, die wirklich leiden und teilweise auch krank werden. Und diese Problematik ist nicht neu, die hat auch die Pro Juventute als landesweite Kampagne 2017 lanciert, unter dem Titel: „weniger Druck, mehr Kind“.

Ich stehe heute hier, weil ich mich für mehr Aufklärung und weniger Abklärung einsetze. Wir haben vermehrt Gefährdungsmeldungen von Schulen. Es ging dabei oft um Jugendliche, die die Schule verweigerten.

In der Regel ist man sich ja gewohnt, wenn es um Gefährdungsmeldungen oder um KESB geht, dass da Sucht im Spiel ist, Gewalt, psychische Erkrankungen, oder Kinder vernachlässigt werden. Aber das war nicht der Fall. Schulverweigerungen werden häufiger genannt, im Fachjargon Schulabsentismus, das ist nicht mit Schule schwänzen zu vergleichen. Die Kinder werden immer jünger und es werden immer mehr. Sie werden krank, oder haben ablöschende Symptome. Bereits 2016 gab es genau zu diesem Thema einen Essay-Wettbewerb der Zeitung „der Bund“. „Stell dir vor, es ist Schule und alle wollen hin.“ Es war eindrücklich. Es haben noch nie so viele Menschen an diesem Essay-Wettbewerb mitgemacht. Der Chefredaktor Patrick Feuz meinte, es sei unglaublich, wie dieses Thema Bildung und Schule die Menschen mehr bewege, als die Themen Liebe und Tod.

Was ich auch noch erwähnen möchte, ist, dass wir in der Schweiz bereits 2015 gross in der Kritik des UNO Kinderrechtsausschusses waren. Und zwar geht es darum, dass wir viel zu viele ADHS Diagnosen haben und viel zu oft Ritalin an Kinder verschreiben. Ich möchte es als Denkanstoss erwähnen, dass es vor Schuleintritt praktisch keine ADHS Diagnosen gibt. Zum ändern sind Ritalin und Concerta und ähnliche Medikamente nicht nur Arzneimittel, sondern ebenfalls Betäubungsmittel. Sie sind in unserem Betäubungsmittelgesetz verankert. In vielen ändern Ländern, ist die Abgabe von Ritalin und ähnlichen Medikamenten an Kinder strikt verboten ist.

Sehr nachdenklich hat mich gestimmt, als eine Mutter mir erzählte, dass die Kinderärztin gesagt hat: „Wenn sich in unserem Schulsystem endlich etwas ändern würde, hätten wir in den Kliniken 50% weniger Arbeit“. Ich war geschockt, als ich feststellte, dass die Sandwesten aus Deutschland in

unseren Nachbars-Gemeinden Einzug gehalten haben. Das sind Sandwesten: sie sind ungefähr mit 6kg Sand gefüllt und gelten als pädagogisch anerkannte Massnahme bei Kindern, die zappeln und unruhig sind, damit sie sich besser konzentrieren können.

Wir können weiter Symptom-Bekämpfung betreiben oder den Ursachen auf den Grund gehen.

Wollen wir unsere Kinder weiterhin in Diagnosen für krank erklären, nur um unsere Vergangenheit, unser Schulsystem rechtfertigen und aufrechterhalten zu können? Das Positive ist einfach, dass der Wandel überall im Gange ist, auch in der Bildung, ob das in öffentlichen Schulen ist, im privaten Bereich, auf politischer Ebene oder im familiären Umfeld. So ist auch die Akademie für Potenzialentfaltung sehr aktiv daran, Menschen zu vernetzen und sie setzt sich auch für ein selbstbestimmtes, freudvolles, potenzialentfaltetes Lernen ein.

Vortrag Anna Makiol

Die Akademie für Potenzialentfaltung baut auf die Basis der «Würde des Menschen». Gleichzeitig richtet sie sich aus, Würde gegenüber der ganzen Menschheit, des Planeten und des gesamten Lebens auf der Erde zu leben und entwickeln.

Und ich denke, jeder von uns ist ein kleiner Generator. (Bezug zu vorgehendem Vortrag). Jedoch werden wir die Probleme der heutigen Zeit nicht mehr im Alleingang lösen können. Daher sind wir dankbar darüber, dass wir heute hier sein können, damit die Bildung und die Wirtschaft zusammenkommen. Es ist an der Zeit, dass wir den Weg des Wandels zusammen angehen.

Was ist für die Menschheit die Wirtschaft? Sie erarbeitet (produziert) für den Menschen das, was er braucht, damit er «zufrieden» ist.... Und hier können wir neu denken und sehen auch bereits verschiedene Projekte, welche neue Wege gehen!

Wenn wir umdenken, ermöglicht die Wirtschaft das, was der Mensch / die Menschheit wirklich braucht, um in Würde - statt an einer sich selbst vernichtenden Oberfläche - zu leben. Es braucht die neue Ausrichtung in der Wirtschaft, in der Bildung und im Bewusstsein eines jeden Menschen, damit die neuen Ziele und Wege umgesetzt werden können. Ressourcenausbeutung und Materialismus lösen sich ab zu Gunsten von Lebensqualität und Lebenssinn.

Menschen in der Bildung haben die Aufgabe, Kinder und Jugendliche auf ein sinnvolles, weiterführendes «Leben aller in Würde» vorzubereiten.

Ich habe mir folgende Schlüssel-Worte aus den vorherigen Referaten aufgeschrieben, die mir besonders bedeutungsvoll erscheinen: Vertrauen (in die jungen Menschen), Selbstverantwortung. Das ist es, was wir in den Schulen jetzt brauchen und entwickeln, damit starke Menschen in die Wirtschaft hineinwachsen, welche Schritte des Wandels umsetzen können, um gemeinsam Lösungen zu finden für die anstehenden Probleme (siehe Martina Amato). Und hat die Politik ebenso die gleiche Ausrichtung wie die Bildung, (dass es allen Menschen auf der Erde gut geht), dann ist die Zusammenarbeit fruchtbar und kann beschleunigend wirken.

Wir laden heute Nachmittag die Wirtschaft ein, uns «Bildungsmenschen» die Wünsche mitzuteilen, welche sie an die Schulen haben. Welche Fähigkeiten / Softskills / Kompetenzen sollen heute heranwachsende Menschen mitbringen? Was für Menschen braucht es aus den Schulen, damit der Wandel jetzt geschehen kann?

Es geht nur weiter, wenn wir zusammenarbeiten.

Chlorwasser in Quellwasser umwandeln

Biologische Wasseraufbereitung

Kurz-Referat: Andre Dürig

Im Trinkwasser baden?

Unglaublich: Wasseranalysen attestieren diesem Pool absolut bestes Trinkwasser!

Dieser ehemalige Chlorpool wurde auf einen biologischen Filter von SwissBioPool umgerüstet.

Übersicht	
Probe Nr.	18-096662-01
Eingangsdatum	19.06.2018
Bezeichnung	Vinelz, Naturpool
Probenart	Badewasser
Probenahme	19.06.2018
Probenahme durch	Swiss Bio Pool GmbH
Eingangstemperatur	24.0 °C
Untersuchungsbeginn	19.06.2018
Untersuchungsende	02.07.2018

Mikrobiologische Untersuchung

Aerobe Keimzahl bei 30°C	KBE/ml	10	k.A.
Enterokokken	KBE/100 ml	nn	50 (HW)
Escherichia coli	KBE/100 ml	nn	100 (HW)
Pseudomonas aeruginosa	KBE/100 ml	nn	10 (HW)
Legionellen	KBE/1000 ml	<10	100 (HW)

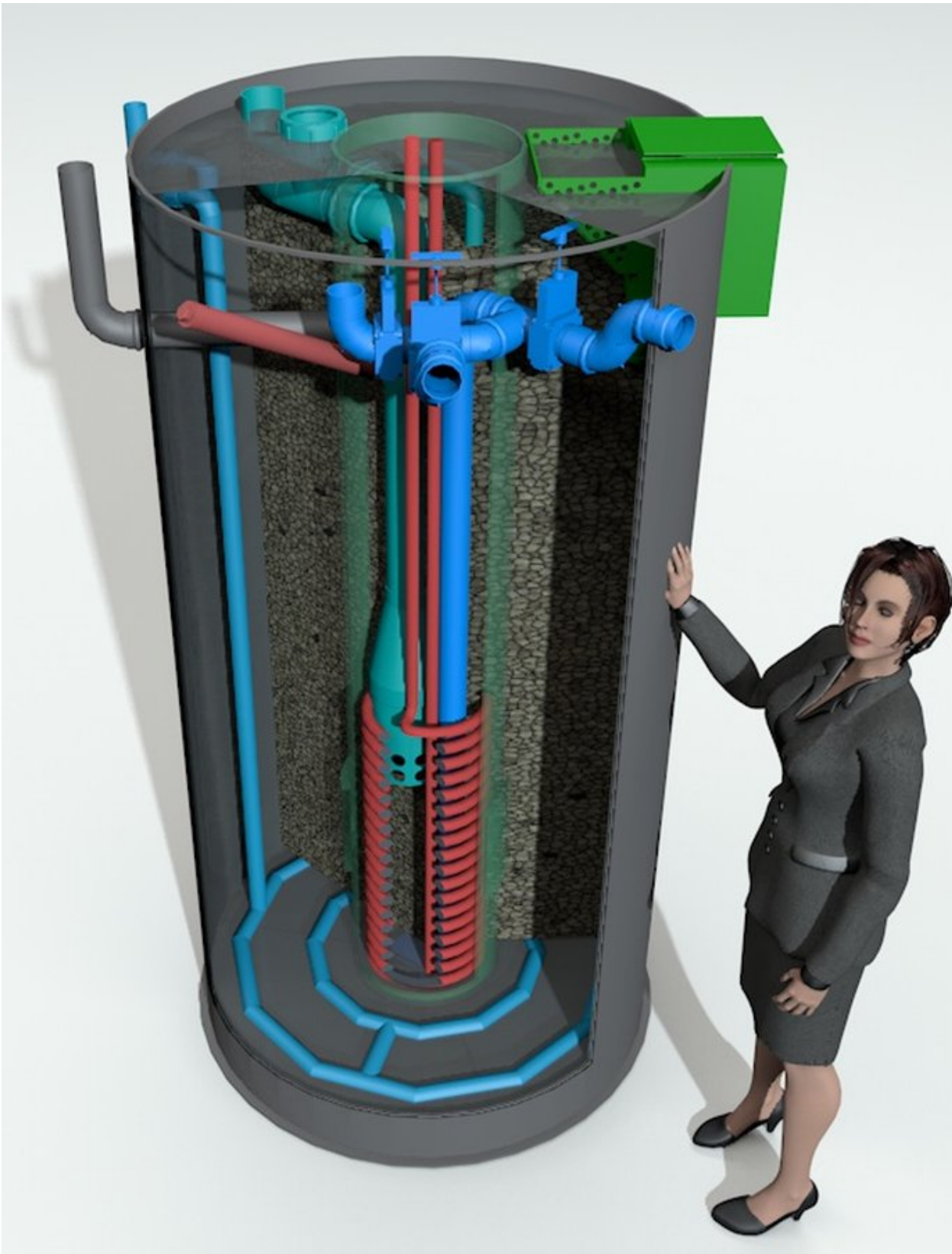
Bewertung (Mikrobiologie):	Die gemessenen Werte erfüllen die gesetzlichen Vorgaben
-----------------------------------	--

Der Pioniergeist wird nun mit bestem Trinkwasser belohnt. OHNE CHEMIE!!

Eine Redaktorin hat den Poolbesitzer interviewt: „Das System funktioniert absolut genial: Wir haben seit 2016 das gleiche Wasser im Pool. Es ist absolut sauber und kristallklar, kein Biofilm, keine Verunreinigung. Die Untersuchung in einem Labor ergab sogar «beste Trinkwasserqualität». Seither trinken wir nur noch dieses Wasser aus dem Trinkwasserspeicher – es ist ein Gesundbrunnen.“

Quelle: http://www.swissbiopool.com/pdf/SwissBiopool_GI0119r-9.pdf

Setzen wir uns für eine enkeltaugliche Zukunft ein. Technologien und Wissen sind längst da. Sie müssen nur den Weg aus den Schubläden finden.



2. Teil Gruppenkonferenzen

Ethik und Nachhaltigkeit im Geldwesen zu Gunsten der wertschöpfenden Bevölkerung

Gruppenkonferenz

a) Grundlagen eines zukunftsorientierten Geldsystems

b) Ein sinnvolles Geldsystem für ein Wirtschaften miteinander: spekulations- und krisenfrei

Ziele:

zinsfrei

spekulationsfrei

nachhaltig, keine kurzfristigen Gewinne

Keine Bilanzfehler, Ressourcen haben Wert, ohne dass man sie benutzt, Natur und Rohstoffe in die Bilanz nehmen

Ressourcen gehören Allen

Geld muss die schöpferischen Fähigkeiten der Menschen fördern, und Anreize hierfür schaffen

Von Konkurrenz auf Kooperation – Kooperation bedingt ein gemeinsames Ziel

Blankokredit auf Sein und nicht auf Haben

Geldmangel muss weg, das Recht auf einen fairen Preis mit gesunder Marge

Das System resilient machen, regionale Verankerung

Wirtschaft ist da, um gegenseitig die Bedürfnisse zu befriedigen, und um die Entwicklung der Menschen zu ermöglichen

Unsere Ressourcen im Herzen und im Geiste sind unendlich, materielle Ressourcen sind endlich

Die Übereinstimmung für neue Geldsysteme schaffen, geeignete Übergänge schaffen

verschiedene Modelle sollen Platz haben, eine Einigungsgrundlage schaffen

Bargeld auf Wunsch integrieren, Anrecht auf ein anonymes Geld

Geld als Verrechnungseinheit

Handel nur mit Dingen, die Menschen hergestellt haben, kein Handel mit Bodenressourcen

Übergänge:

Das Maskuline System, welches mit Macht operiert, durch feminines, soziales entgegenkommendes System, ersetzen

Parallel aufbauen

Bodenreform: Nutzungsrechte, statt Besitzrechte am Boden, Land pachten

Regional im kleinen Rahmen Komplementärwährung, die Leute durch mitmachen, sensibilisieren

Politische Gruppen gründen, Gemeinderäte stellen, Parallele System sollen Akzeptanz bekommen

Lernen was Geld und Wirtschaft ist, Aufklärung

Hauptsache ist, dass Menschen am Prozess teilnehmen

Demokratie der Zukunft mit aktiver Mitbeteiligung und Wahrnehmung der Menschen

Gruppenkonferenz

Ist Situation:

Einbringung in die nationale Politik schwierig
Persönliche Betroffenheit fehlt oft
Stadt verhindert Gemeinschaftsgefühl

Ziele:

Abstimmungspflicht – direktes Umfeld
Kleinere Plattformen, Nachbarschaftsprojekte
Zur Demokratie Sorge tragen
Klärung von Fragen: Klima, Waffenabbau, Digitalisierung
Gemäss Island: Gesetz mit Wikistruktur
Beitrag im Team, Gemeinschaftsgefühl
Mitwirken, Wirksam sein, kein Bla, Bla

Erste Schritte:

Wiki Gesetzesstruktur einführen, à la Island mit Mitgestaltung
Bereits Kindern eine Stimme geben
Schule muss Kinder das mitwirken lernen
Fokus auf Einzigartigkeit
Definition von Demokratie: offen denken, Kleine Initiativen sind auch Demokratie mit Entwicklungspotenzial
Mehr Initiativen in den Gemeinden
Bürgerinnenrat per Los gewählt
Jede Stimme zählt im kleinen Kreis

Elektromagnetische Störfrequenzen und wie die natürliche Frequenz aller Lebewesen wieder hergestellt werden kann

Gruppenkonferenz

Es geht um:

Wahrnehmung

Erscheinung,

Alles ist Frequenz (Materie, Bewusstsein etc.)

Gruppenbewusstsein

Um diese Welt zu verstehen, muss man die Welt werden

Glauben der Menschen = kollektives Bewusstsein

Kämpfen gegen Illuminati und Establishment= Verlieren der eigenen Energie

Politiker wissen nicht alles, sind unwissend und manipuliert

Ziele:

Harmonisierung

Energie, Regelkreise ins Gleichgewicht bringen

Bereiche sichtbar machen, fördert das Verständnis

In Flow kommen, in die reine, unbelastete kooperative kreative Lebensenergie

Anwendungen:

praktisch

Sphärenharmoniegerät

Selbsterkenntnis fördern L-Ich-T LICHT (L= Leben, T= Tod)

Strukturbildung, nicht nur aus Chaos Ordnung bilden

Bildung - Das Fundament der Wirtschaft - Wohin?

Gruppenkonferenz

Ausrichtung und Basis: Wohl und Würde für Alle

Urvertrauen, Verbindung, Kinder als Basis

Zusammenarbeit und Wahrnehmung der Bedürfnisse zwischen dem Bereich, Bildung, Politik und Wirtschaft.

Verbindung: Gesellschaft, humane Wirtschaft, Gemeinschaft, Leben

Was braucht die Wirtschaft von der Bildung, um zum Wohle Aller einen Beitrag zu leisten

Weitere zusammengefasste Stichworte:

Bildung lebensnah, herznah

Freie Schulwahl, Bildungspflicht, Schulpflicht wandeln Recht auf Bildung, geht vom Individuum aus.

Bildung von innen nach aussen

Räume schaffen für die Ursprungsintelligenz der Kinder

Räume für Pilotprojekte bewilligen

Noten in den Schulen abschaffen, wird nicht mehr gebraucht

Selektion und Bewertung abschaffen

Bewusstsein für neue Wege schaffen und unterstützen

Schulung überdenken, Neue Lehrerausbildungen: pilotieren, Ausprobieren neuer Wege anerkennen

Gewalt am Kind durch soziale Medien stoppen, Schaden vermeiden

Was brauchen alle Menschen?

Wie kann die nächste Generation unterstützt werden?

Verbindung, Vertrauen, Authentizität, Freiheit, Begleitung, Verantwortung(Selbst-) Vorbilder von Menschen zum "Nachleben"